

*ben der wohlgeborn Her Eberhart Graf v̄v Erpach...*“. Die Grablegen des Hauses Erbach bis zum Tode Graf Eberhards († 1539) (S. 113–204), mit solider Edition der epigraphischen Denkmäler ab 1279. M. M.

Magnus WINTERGERST, Franconofurt, 1: Die Befunde der karolingisch-ottonischen Pfalz aus den Frankfurter Altstadtgrabungen 1953–1993 (Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 22,1) Frankfurt am Main 2007, Archäologisches Museum, 177 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-88270-501-0, EUR 23. – Mit dem gut ausgestatteten Band liegt nun die archäologische Auswertung der Grabungen im Frankfurter Pfalzareal vor, die bereits in den fünfziger Jahren begannen und zwischenzeitlich nur durch isoliert erschienene Fundberichte bzw. durch Publikationen zu Fragen der Frankfurter Königspfalz partiell der Öffentlichkeit zugänglich waren. Neben den Dokumentationen der Ergebnisse der Grabungen sowie den daraus abgeleiteten Rekonstruktionen des Erscheinungsbildes der Frankfurter Königspfalz von der Merowinger- bis in die Ottonenzeit enthält der Band Auszüge aus dem Grabungstagebuch Otto Stamms vom Jahre 1970, als das Historische Museum errichtet wurde und die Archäologen vor den Baggern einher eilend unter unwürdigen Bedingungen auf die Schnelle zu graben hatten. Befundkataloge, ein Literaturverzeichnis sowie klar gestaltete Pläne schließen den Band ab. – Für die Pfalzforschung von Bedeutung ist zweifelsohne die von W. vorgelegte Auswertung der Befunde unter dem heutigen ‚Dom‘ und westlich von ihm, wo sich heute der „Archäologische Garten“ befindet, der dem Besucher seit zwei Jahrzehnten frühma. Fundamentreste zugänglich macht. Die Rekonstruktion der merowingerzeitlichen Gegebenheiten hängt stark von der Interpretation des unter dem Dom gefundenen Mädchengrabs ab, dem ein zweiter Band gewidmet sein wird, dessen Erscheinen abzuwarten ist. Fraglich scheint dem Rezensenten jedenfalls die Zuordnung der Verstorbenen zu historisch nachweisbaren Familien des Raumes ohne jeden näheren Beweis. In der Karolingerzeit begann schließlich der Ausbau des Pfalzareals sowie die häufige Nutzung des Platzes bei besonderen Anlässen. W.s Rekonstruktionsversuche der Zustände um 822 und um 855 können selbstverständlich nur von den aufgedeckten Fundamentresten ausgehen, aber er bezieht sich stets auf die zeitgenössischen Bauten Westeuropas, die dem Frankfurter Ensemble zum Vorbild gedient haben könnten, und deren gegenwärtige Erforschung. So können die Vorschläge, die in einer qualitativvollen und ansprechenden 3D-Rekonstruktion visualisiert werden, im vergleichenden Dialog der Bau- und Pfalzenforschung diskutiert werden. Daß W. einerseits mit größter Vorsicht, beispielsweise bei der Frage der Zugänge zur Aula, und andererseits mit einem gewissen Mut zur Ausgestaltung, etwa bei der Fassadengestaltung desselben Gebäudes, vorgeht, erhöht den Reiz der Publikation, wird aber sicherlich auch Stoff sein für die Auseinandersetzung mit den parallelen Untersuchungen etwa von Sveva Gai in Paderborn oder von Holger Grewe in Ingelheim, vgl. dazu „Deutsche Königspfalzen“, Bd. 7, 2007. – Der noch ausstehende zweite Teilband mit der Dokumentation des erwähnten Mädchengrabs wird, so ist zu hoffen, die Fragen zu den Anfängen der Frankfurter Geschichte wieder in das allgemeine Bewußtsein heben. Daß die Diskussion der bisherigen Befunde, die die kritische Auseinandersetzung mit vorherigen Publikationen der Frankfurter Archäolo-